

HOT SHOTS

Ein königlicher Preis für die Prince-Gitarre



Eine Gitarre aus dem Besitz des 2016 an einer Überdosis Schmerzmittel gestorbenen US-Popstars

Prince (†57, Bild) ist für umgerechnet rund 700 000 Franken versteigert worden. Wie ein Auktionshaus in Los Angeles mitteilte, war für das Instrument ein Schätzwert von 60 000 bis 80 000 Franken angesetzt gewesen. 700 000 sind Rekord für eine Prince-Gitarre. Es handelte sich um eine blaugrüne «Cloud»-Gitarre, die Prince Ende 80er- anfangs 90er-Jahre spielte.

Kim Kardashian Wests verrückte Diät



Kim Kardashian West (37, Bild) hat sich für eine verrückte After-Schwangerschafts-

Diät entschieden. Auf Instagram präsentiert sie eine Bodybuilderin, die nach ihrer Schwangerschaft 35 Kilo zugenommen und es zurück zu ihrem Bikini-Body geschafft hat. Kardashian lässt sich davon gerne inspirieren und will nun selbst gegen die Schwangerschaftspfunde angehen. Vor zwei Jahren kam ihr Sohn **Saint** zur Welt, und sie möchte nun endlich ihre Wunschfigur zurückhaben.

Jüdischer Nobelpreis für Natalie Portman



Hollywood-Star **Natalie Portman** (36, Bild) ist mit dem Genesis-Preis 2018 ausgezeichnet worden.

Die in Israel geborene Schauspielerin und Regisseurin habe mit ihrer «charismatischen Leinwandpräsenz die Herzen von Millionen berührt», hiess es am Dienstag in einer Mitteilung. Die Auszeichnung, die im Juni des nächsten Jahres in Jerusalem verliehen werden soll, ist mit umgerechnet einer Million Franken verbunden und wird auch «jüdischer Nobelpreis» genannt.

Blick People

«Ein Ball lebt nicht nur vom Tanz allein. Es braucht kreative und überraschende Showelemente.»

Ball-Legende Roland Künzi



Nicht mehr zeitgemäss? Debütantinnen und Debütanten beim 17. Zürcher Opernball.

Benefiz-Bälle funktionieren nicht mehr

Der letzte Tanz

Jean-Claude Galli und Matthias Mast

Am letzten Wochenende stieg im Hotel Baur au Lac in Zürich der 13. Kispiball. Eigentlich ein wunderschöner Charity-Abend, doch die Erlöse, die davon ans Kinderspital fliessen, sind Jahr für Jahr rückläufig. **Kamen 2014 noch 750 000 Franken zusammen, waren es 2017 nur noch 440 000.** Mehrere traditionelle Bälle, bei denen für einen guten Zweck gesammelt wird, sind sogar verschwunden.

Nicht nur in Zürich, sondern auch in Bern. Vier Jahrzehnte lang war beispielsweise der Wizo-Ball ein gesellschaftliches Highlight in der Bundesstadt, bevor die Organisatoren das

Handtuch warfen. **Und der jeweils im Januar stattfindende Offiziersball**, der zu guten Zeiten knapp 2000 Menschen in den Kursaal brachte, ist stark geschrumpft.

Die Gründe sind vielschichtig: Zum einen gehört ein Tanzkurs nicht mehr zwingend zum Erwachsenwerden, entsprechend fehlt der Nachwuchs. Und auch die leicht steife Note und **die Routine dieser Anlässe schreckt potenzielle Gäste von morgen ab.**

«Ein Ball lebt nicht nur vom Tanz allein», sagt der Berner **Roland Künzi** (69), der während Jahrzehnten erfolgreich Bälle organisierte und moderierte. «Es braucht kreative und überraschende Showelemente. Und

die Gäste müssen sich dazugehörig fühlen. Themen sind sehr hilfreich. Wichtig sei: **«Bälle dürfen nicht mehr versprechen, als sie letztendlich bieten.»**

Im weiteren ist das Angebot an Charity-Anlässen viel grösser geworden. Golf-Trophys waren vor 20 Jahren noch kein Thema, geschweige denn Online-Sammlungen für einen guten Zweck. **Gut kommen Anlässe wie das Zoofascht Zürich oder die Tierparkgala in Bern an**, die erst vor drei Jahren ins Leben gerufen wurde. Und auch die alle zwei Jahre stattfindende Red Cross Gala in Zürich macht Hoffnung. 2015 tauchte das Ergebnis auf 520 000 Franken ab, dieses Jahr wurden wieder 630 000 Franken erzielt.



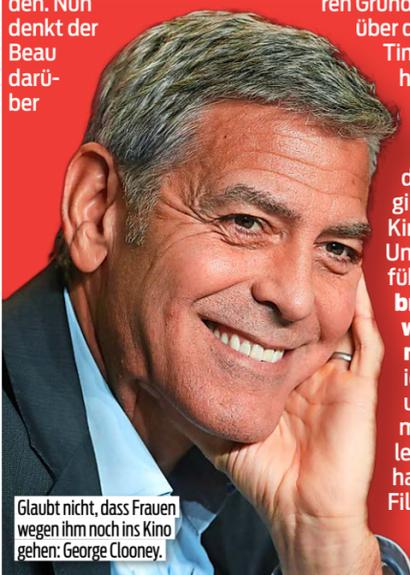
Beim Kispiball in Zürich wurde früher fast doppelt so viel für das Kinderspital gespendet.



Andere Charity-Anlässe wie die Red Cross Gala spüren nichts von Spendenmüdigkeit.

Clooney will nicht mehr

London – In diesem Jahr ist **George Clooney** (56) Vater von Zwillingen geworden. Nun denkt der Beau darüber



Glaubt nicht, dass Frauen wegen ihm noch ins Kino gehen: George Clooney.

nach, sich aus dem Film-Business zurückzuziehen. Jedoch nicht aus familiären Gründen, wie er gegenüber der «The Sunday Times» erklärte. «Ich habe jetzt wirklich lange als Schauspieler gearbeitet. Ich glaube nicht, dass es noch Frauen gibt, die wegen mir ins Kino gehen», sagte er. Und noch einen Grund führt Clooney an: **Er brauche das Geld wirklich nicht mehr.** «Früher habe ich meinen Lebensunterhalt tatsächlich mit dem Schauspielern verdient. Aber ich habe kürzlich meine Filmfirma für eine verdammte Milliarde Dollar verkauft.»

Acht Hölzli und zwei Freunde

Wenn sie mit ihren acht Chlefeldi spielen, vergessen sie alles um sich herum. **Julius Nötzli** (53), aus Castingshows bekannt als «Dä Nötzli mit dä Chlötzli», und

Ferdinand Vogt (10), der mit dem Down-Syndrom geboren wurde. Seit eineinhalb Jahren kennen sich die beiden Schweizer. **«Ferdinands Onkel hat bei unserem Hausumbau geholfen**

und mir gesagt, sein Neffe sei ein riesiger Fan von mir. Er mache meine Mimik nach und wenn er meine Musik höre, werde er ausgeglichener und ruhiger.»

Zum letzten Weihnachtsfest bekam der Kleine seinen eigenen Chlefelditisch, das Spielen mit den Hölzli hat er sich selbst beigebracht. **Wie sehr sich Ferdinand von Nötzlis Spiel beruhigen lässt, zeigt eine Situation aus dem Sommer 2016.** «Ferdinand kam in die reguläre Schule. Es war Pause, alle gingen raus, das konnte er für sich nicht einordnen und hat sich im Schulzimmer eingeschlossen.» Kein Zureden der Lehrerinnen und Mitschüler hat geholfen.

Da kam sein Vater mit einem Rekorder und hat Nötzlis Musik laufen lassen. **«Dann schloss Ferdinand die Türe wieder auf»**, so der Musiker, der vor zwei Wochen in der RTL-Show «Das Supertalent» weiterkam. Er schwärmt: «Ich bin stolz auf Ferdinand. Wenn er chlefelet, geht mein Herz auf.» **Flavia Schlittler**



Ferdinand (r.) hat jetzt auch einen Chlefelditisch wie sein Idol Julius Nötzli.

Dä Nötzli mit dä Chlötzli

Video blick.ch NOETZLI